

Jäger findet Skelett im Wald

Polizei Der Fall eines vermissten 18-Jährigen vom vergangenen Juni scheint geklärt zu sein. Mit einem schrecklichen Ende.

Schnürpflingen. Seit dem 7. Juni 2022 wurde ein 18-Jähriger aus Schnürpflingen vermisst: Jetzt hat ein Jäger im Wald bei Schnürpflingen im Alb-Donau-Kreis einen skelettierten menschlichen Schädelknochen gefunden. Die Polizei entdeckte wenig später mit Hilfe eines Leichenspürhunds das Skelett eines Menschen und Kleidung. Die Ermittler der Kriminalpolizei gehen davon aus, dass es sich um den 18-jährigen Jakob P. handelt. Letzte Gewissheit werde aber erst ein Abgleich von DNA-Material bringen, teilte am Donnerstagabend Andrea Wagner, Pressesprecherin des Polizeipräsidiums Ulm, mit. Hinweise auf ein Verbrechen liegen nach Angaben des Polizeipräsidiums nicht vor.

Nachdem der junge Mann im Juni 2022 als vermisst gemeldet worden war, hatte es umfangreiche Ermittlungen der Kriminalpolizei gegeben. Die Rettungshundstaffel Ulm suchte nach dem Mann, auch ein Polizeihubschrauber kam damals zum Einsatz. Auch nach einer Öffentlichkeitsfahndung blieb der Mann, der in Schnürpflingen wohnte, unauffindbar.

Nochmals gesucht

Nochmals startete die Polizei kurz vor Weihnachten, wieder mit Unterstützung eines Hubschraubers, eine Suchaktion bei Schnürpflingen und in der Umgebung des Orts. Doch erst der Fund eines Jägers Anfang vergangener Woche und die Absuche des Gebiets durch die Polizei am 15. Februar scheint nun Gewissheit gebracht zu haben. Die Polizei hatten einen Leichenspürhund im Einsatz. Aufgrund der Kleidung gehen die Ermittler der Polizei, davon aus, dass es sich um das Skelett von Jakob P. handelt.

Joachim Striebel

Einen Tag dem Wald helfen

Umwelt Projekt für Freiwillige unter Anleitung von Profis.

Region. Das Team des „Wald Erleben“-Programms sucht für Mittwoch, 22. Februar, noch Interessierte, die mit kleinen, praktischen Projekten dem Wald helfen wollen. Von 9 bis 16 Uhr werden unter Anleitung des Forstpersonals von ForstBW beispielsweise Bäume freigeschnitten oder vor Verbiss geschützt. Andersorts gilt es dafür zu sorgen, dass Biotope für Insekten und Amphibien erhalten werden.

Anmeldungen werden per E-Mail über wald erleben@alb-donau-kreis.de bis zwei Tage vor der Veranstaltung angenommen.



Kantinen nehmen gern Bio-Karotten, es darf aber keine Erde dran sein. Die Bio-Musterregion sucht Verarbeitungsbetriebe. Foto: Thomas Kleh

Mehr Bio in die Kantine

Nahrung Kliniken im Alb-Donau-Kreis sind Partner der Musterregion im Biosphärengebiet. Maïke Honold bringt Produzenten und Köche zusammen. Von Joachim Striebel

In der Region werden hochwertige Bio-Produkte hergestellt. Die Vielfalt auf dem Acker und auf dem Teller noch zu erhöhen, ist Ziel der Bio-Musterregion Biosphärengebiet Schwäbische Alb. An ihrem Projekt zum Ausbau der bio-regionalen Außer-Haus-Verpflegung beteiligen sich auch die drei Krankenhäuser im Alb-Donau-Kreis, die Valckenburgschule in Ulm und die Pflegeheim GmbH mit ihren Häusern in Blaustein, Erbach und Schelklingen. „Wir wollen darstellen, welche tollen Bio-Produkte wir haben“, sagt Projektmanagerin Maïke Honold, die im Umweltausschuss des Kreistags berichtet.

In großen Mensen, Kantinen oder Krankenhaus-Küchen gelten besondere Anforderungen. „Die können Kartoffeln oder Karotten nicht erdbehaftet verwenden“, weiß Maïke Honold. Deswegen gehört zu den Aufgaben der jungen Argaringenieurin auch, Betriebe zu finden, die Lebensmittel entsprechend vorbereiten. Noch fehlten Verarbeitungsstrukturen. Doch manche Landwirte und Unternehmen befassten sich damit. „Am besten sollte die Kartoffel auch schon geschnitten sein“, sagt Maïke Honold. Sie könne was anstoßen, brauche aber dann „Leute, die das in die Hand nehmen.“ Der Bedarf in Groß-Küchen sei da.

Landwirtschaftsminister Peter Hauk hält viel von der regionalen Bio-Produktion. Der ökologische Landbau sei ein Baustein auf dem Weg Baden-Württembergs zur Klimaneutralität im Jahr 2040, sagte er vergangene Woche beim Besuch der Firma Elring-Klinger in Dettingen an der Erms, deren Tochterunternehmen „Kochwerk“ täglich 980 Essen ausgibt und zu den großen Partnern der Bio-Musterregion zählt. Um Bio-Hähnchenbrust anzubieten, müsse schon drei Monate vorher mit dem Produzenten gesprochen werden, erläuterte Geschäftsführer Stefan Thumsch dem Minister.

Trockenware sei dagegen einfach zu etablieren, meint Maïke Honold. Und da gebe es von der Alb ganz viel, von Nudeln über Linsen und Buchweizen bis zum Kochdinkel „Dinkelino“. „Ich habe da auch noch dazugelernt“, sagt die 27-Jährige aus Berghülen-Treffensbuch, deren Vater Heiner Roser seit Jahrzehnten einen Bio-Bauernhof betreibt. So sei derzeit die Hirse sehr im Kommen. „Vor fünf Jahren hätten keiner gedacht, dass das mal auf der Schwäbischen Alb angebaut wird.“ Sie hat eine Liste erstellt mit Produkten und mittlerweile rund 70 Erzeugern.

Maïke Honold sieht ihre Aufgabe darin, Produzenten und Nutzer miteinander ins Gespräch zu



Maïke Honold ist Projektmanagerin der Bio-Musterregion Biosphärengebiet Schwäbische Alb. Foto: Joachim Striebel

Ministerium, Landkreise und Verbände beteiligt

Die Bio-Musterregion ist angesiedelt beim Verein Biosphärengebiet Schwäbische Alb. Das Projekt, an dem das Ministerium, die Kreise Alb-Donau, Reutlingen und Esslingen sowie Anbauverbände beteiligt sind, läuft bis 2024. Die anderen Musterregionen sind Biberach, Bodensee, Enzkreis, Freiburg, Heidenheim, Heilbronn, Land, Hohenlohe, Ludwigsburg-Stuttgart, Main-Tauber, Mittelbaden, Neckar-Odenwald, Ravensburg und Rems-Murr-Ostalb.

bringen. „Das sind schon erste Kooperationen entstanden.“ Ziel sei nicht, Betriebe komplett umzustellen, sondern den Anteil an Bio-Ware aus der Region zu erhöhen. Im März plant die Bio-Musterregion Aktionswochen in den drei Krankenhäusern und den beteiligten Pflegeheimen im Alb-Donau-Kreis. Die Patienten, Bewohner und Gäste bekommen dann nicht nur Gutes von der Alb, sondern an einem Infostand auch Einblicke in Anbau und Herstellung.

Weitere Schulen einbinden

Landrat Heiner Scheffold kann sich vorstellen, weitere Schulen im Landkreis in das Projekt einzubinden. „Der Stellenwert der Nahrung muss wieder deutlicher werden.“ Scheffold lobte die Arbeit von Maïke Honold, deren Projekt viel Überzeugungskraft und Geduld erfordere.

Er sei anfangs skeptisch gewesen, sagte Kreisrat Lutz Mammel aus Lauterach (Grüne), dessen Familie in denen vergangenen Jahren die Alb-Linsen populär gemacht hat. Inzwischen bescheinigt er der Bio-Musterregion eine „sehr gute Arbeit“. „Bio in der Ernährung ist gesund“, sagte Mammel. Außerdem sei Bio-Landwirtschaft „die nachhaltigste, die wir haben.“ Dabei geht es auch um den Erhalt der Artenvielfalt.

Bleibt Ogger der einzige Bewerber?

Bürgermeisterwahl Nach können sich Kandidaten für den Chefposten im Lonseer Rathaus bewerben.

Lonsee. Jochen Ogger tritt wieder an, so viel steht fest. Er möchte weiterhin Bürgermeister bleiben und bewirbt sich für eine weitere Amtszeit in der 5200-Einwohner-Gemeinde. Es wäre dann seine dritte. Noch allerdings nicht klar, ob es weitere Bewerberinnen oder Bewerber gibt, denn die Bewerbungsfrist endet erst am Montag, 20. Februar. Zwei Tage später tagt der Gemeindevorstand um 17 Uhr im Rathaus Lonsee; das Gremien entscheidet über die Zulassung der Bewerber. „Eigentlich Formalie“, sagt der Vorsitz Arwed Greiner.



Jochen Ogger setzt seine Arbeit fort. Foto: Gt

Der Termin für die Bürgermeisterwahl wurde am 19. März festgesetzt. Ein zweites Wahlgang wird am 2. April stattfinden. Wahlberechtigt in der Gemeinde sind insgesamt 3944 Bürger. Bürger, die an der Bürgermeisterwahl teilnehmen, sind auch Mitglieder der Bürgervereine und Jugendvereine.

Termine

Zwei TSV-Bälle Dietenheim. Untere TSV Dietenheim. „Wer hat an der UHert der TSV Dietenheim nertsbälle an diesen bruar, und am Samstag, jeweils ab 20 Uhr tritt von TSV-Ranzenerger Nar der Regglisweiler Gruppe „Crazy Gitag ist zudem die „tion“ aus Heimert

Dia-Vortrag der Berghülen. Die Gruppe lädt am 19. Februar, um 20 Uhr Treffensbuch, zu trag über die sportlichen Wanderführer mit seinem Team mit vielen Bildern von den Wandern der Gruppe im Jahr 2014 ausge

Kaspertheater Blaubeuren. Dspielt „Faschloss“, am Sonntag, 19. Februar, um 19 Uhr, im Theater Eintritt: vier bei Barbara (07344) 928 blaubeuren.de

Bewerbung Belohnung für

Steinzeitwerkstatt in der

Blaubeuren. Raus aus der Schule, in die Steinzeit! Im Uhrge...

26. Februar